



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

356 (3.8.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-369644](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-369644)



zu erreichen sollte, — wie immer arbeitete das bel...

Die Gründung des Königreichs Belgien änderte...

Das preussische Einmarsch- und Besatzungsrecht...

Seit dem nicht geschickten, doch vielmehr ein deutscher...

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz...

Gutes Auftreten bevorzugt

Wir haben andere Sorgen, — das hören wir...

Was ist nun gutes Auftreten? Woran erkennen...

Nach in jedem Stellenangebot lesen wir die...

Neue Feuerüberfälle in Ostpreußen

Weitere heimtückische Mordanschläge auf politische Gegner

Meldung des Wolffbüros

Königsberg, 3. August.

Auf den Gemeindevorsteher von Korgan, Gals...

Vor seinem Hause fanden sich gegen 11 Uhr zwei...

Die Wahrheit über Königsberg

Telegraphische Meldung

München, 3. August.

Unter der Überschrift 'Die Wahrheit über Königsberg'...

So bedauerlich die letzten Königsberger Vorgänge...

Beischlagnahme eines Panzerwagens durch die Polizei

Meldung des Wolffbüros

Kassel, 3. August.

Die Polizei nahm gestern Abend in Ostfeldmar...

Wie und Wessen aus Berlin gedruckt wird, werden...

Mordanschlag auch in Zillit

Meldung des Wolffbüros

Zillit, 3. August.

Vor dem Hause des Reichsbannerführers Rals...

Nächtlicher Feuerüberfall in Augsburg

Meldung des Wolffbüros

Augsburg, 3. August.

Ein unangelegter Feuerüberfall wurde hier in...

Kommunistischer Heberfall auf ein Braunes Haus

Telegraphische Meldung

München, 3. August.

Nach einer Meldung des 'Völkischen Beobachters'...

stehen abzuweichen. Aus dem Reichsinnenministerium...

Die Pressestelle der NSDAP in Kassel erklärt,...

Auf dem Lande 1932

Von Dr. Dwigloß

O dieser Friedel Südes Fiern!

Das Auge sieht den Himmel offen...

Was eines läßt sich nicht verkennen: Es duftet...

Waspolizei läßt die Berliner Theater...

Während mehrere Schiffe ab Personen sollen...

Zu der Meldung des 'Völkischen Beobachters'...

Eine Versammlung der NSD. aufgelöst

Sollingen, 3. Aug. Im Strandbad Döber...

Im Hofmann 'Rotes Meer' genannt, ist heute...

Kein Interview Dillers

München, 3. August

Zu dem gemeldeten Interview Dillers mit dem...

Unterschlagungen im Auswärtigen Amt

Berlin, 3. Aug.

Durch eine überraschende Revision der Rollen...

Von den beiden Verhafteten hat Sommer...

Engel übernahm 1931 die Leitung des Verkehrs...

Volken mobilisiert

Da Paz, 3. Aug. Der Kriegsdienst...

Chile bleibt neutral

Auf dem Lande 1932

Von Dr. Dwigloß

O dieser Friedel Südes Fiern!

Das Auge sieht den Himmel offen...

Was eines läßt sich nicht verkennen: Es duftet...

Waspolizei läßt die Berliner Theater...

### Ein Strohhut liegt im Plagregen

Das Sinnbild dieses Sommers

Weder die bräunliche Schmelze des Hochmittags hinweg wälzt sich drohend eine dunkle Wolkenwand. Unter großen Blitzen kommt sie näher, schwere Tropfen fallen, bald prasselt ein dicker, warmer Regen nieder, ein Orkan braust heran, die Regenflut würgt zum Wellenbruch, der bedrohlich über der Stadt niedergeht. Sommer 1932.

Wenn es wüdet und giecht, wenn die Regenschauer über die Gassen und Plätze wegfegen, dann verschwinden die Menschen in den Dandfluren, unter Erdbeigen und Wellen. Auch die Schirme und Regenschirme sind den Anforderungen dieses heißen Sommers nicht gewachsen. Zuweilen kommt der Wind von oben so schnell, daß schelmische Plüsch in den nächsten Unterstand geboten ist.

Wir schauen durch die Scheiben, an denen die Wasserhülle entlanggleitet, hinunter auf die Regengasse. Menschen mit den Schirmen, der Marktplatz, nur die Badstrasse flüchtigt durch die Masse. Aber halt, was liegt dort auf dem einen Bürgersteig, umhüllt von Regenfluten, einsam und verlassen?

Ein Strohhut ist es, einem der Hübschlinge flog er beim Gewittersturm vom Kopf, und jener ließ es fliegen und liegen. Was kümmert ihn noch der Hut? Er ist zwar noch recht schmutzig und gutt, allein, er hat in diesem Sommer das Wetter genug verdorben. Jetzt mag er bleiben, wo ihn die Regenfälle hintragen. Nur fort aus dem Plagregen, nur fort!

Dieser Strohhutmann denkt nicht nur Konzepte, vielmehr auch Sinn für das Pöplische; denn man kann sich schwerlich ein veredeltes und zugleich sinnbildliches Stilleben denken als diesen verlassenen Strohhut im unbarbarischen Plagregen. Der ganze heilige Regenwinter war darin porträtiert.

Und so lag der aufgeweichte Strohhut mit samt seiner Samtheit, bis ihn irgend jemand mitleidig aufnahm. Ob er in diesem Jahr wohl noch Gelegenheit bekommt, ein wirklich trockenes, besonntes Strohhut auf lange Zeit zu bleiben?...

### Zwei Selbstmordversuche

Überprüfungsamt einer Gasse

Während Offizier ein Oberpostkammerer in seiner Wohnung die Wassertankung in der Straße, seinen Neben ein Ende zu machen. Die Hauptkommande des Mann im bewußtlosen Zustand auf. Ein herbeigerufener Arzt heulte eines schwere Gasvergiftung fest und ordnete die Überführung des Mannes in das Allgemeine Krankenhaus an. Der Grund zur Tat dürfte ein Nervenzusammenbruch sein.

### Eine Frau springt in den Rhein

Eine Frau, aus der Pfalz kärglich, hat gestern Abend in selbsterlöschender Absicht oberhalb des Rheinbrunnens in den Rhein. Ein Strand in der Nähe ist lebenswichtige Frau in bewußtlosen Zustand wieder auf. Die angelegten Wiederbelebungsvorkehrungen waren von Erfolg, worauf die Frau mit dem Sanitätskolonnen der Berufsfeuerwehr dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt wurde. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

### Abfahrter von einem Kraftwagen angefahren

Während nachmittags wurde ein Kaufmann aus Dillendorf, der mit seinem Fahrrad auf der Landstraße zwischen Hingen und Seckelheim fuhr, von einem entgegenkommenden Personkraftwagen angefahren und über die Straßenschwelle gehoben. Der Kraftfahrer trug eine tiefe Wundwunde am linken Unterarm und eine Verletzung des linken Schenkelbeins davon. Das Fahrrad wurde beschlagnahmt. Der Führer des Personkraftwagens hatte an anderer Stelle einen Verkehrsunfall überfallen, und fuhr, ohne sich um den Kraftfahrer zu kümmern, in schneller Fahrt davon.

## Neue Klagen von der Friesenheimer Insel

Zwischen Rheinkilometer 259,5 und 261 Heberschwemmungs-Gebiet

Die Verfestigung des Weges

Wohl noch selten sind aus allen Schichten und Kreisen die Beschwerden und Bemängelungen in einer solchen Heberschwemmung und mit einer solchen Behändigkeit eingelaufen, wie über das Rheinkilometer zwischen 259,5 und 261 auf der Friesenheimer Insel. Diese 1500 Meter Rheinkilometer sind nun jeder ein

Borgentübel der Vandalen, der Kleingärtner und der Jagdpächter

gewesen, denn sie lagen teilweise bis zu 70 Zentimeter unter der normalen Dammschicht und geriet bei Hochwasser einem ungebänderten Zufluss der Wasserfluten an der Friesenheimer Insel. Felder standen unter Wasser, die mühselige Arbeit der Kleingärtner wurde vernichtet, der Wildbestand zerstört, weil keine Vorkehrung für zukünftig fähige, den Reinspud an Vorweidung zu bringen. Eigentümlich sollte man annehmen, daß die Stadt das größte Interesse an der Verhinderung von Heberschwemmungen haben müßte, denn letzten Endes ist doch sie mit unter den Leidtragenden. Neben doch die Pächter immer weiter zurück, da sich die Pächter außerhande erklären, durch die vielen Verluste, meist durch Hochwasser hervorgerufen, nicht mehr die hohen Pachtschüsse zahlen zu können. Wie manche Heberschwemmung hätte in den vergangenen Jahren vermieden werden können, wenn dieser dem Flutal geordnete Reinspud erhöht worden wäre.

Die ganze Angelegenheit ist jetzt in ein neues Stadium getreten, nachdem das Landesgesetz, das die größte größere Vandalen auf der Friesenheimer Insel befreit und dessen Anweisungen fest in die Mittelstandschaft gezogen wurden, das hier liegende Dammschicht in unzulässiger Form aufzufüllen ließ. Die Arbeit wurde von den Gefangenen ausgeführt und zu dem Abbruch gebracht, der unter den gegebenen Voraussetzungen geboten war. Die Krönung dieser Dammschicht fehlt aber noch:

Kaherordenlich zahlreich laufen die Klagen aus Schiffahrtskreisen ein, denn die Verfestigung des Weges des Rheinkilometers vor Unter gebenden Schiffe ist auf die Verfestigung dieses fast ungebänderten Weges angewiesen. Ein Fahren mit dem Rad ist so gut wie ausgeschlossen, während die Fußgänger bei schlechtem Wetter durch einen Morast waten müssen. Auch nach Regenstunden ist die Verfestigung des Weges keine Angelegenheit. Dieser Zustand ist aber nicht nur für die Schiffahrtkreisen sehr unangenehm, sondern auch für die vielen Spastiker, die auf der Insel Erholung suchen, recht unangenehm. Wer auf guten Wegen vom Rheine zum Fahren will, muß auf dem Spastiker längs des Rheins verzichten und bereits bei Km. 259,5 den Feldweg meiden. Dazu kommt noch, daß die neue Verfestigung, da sie nicht befestigt ist, beim nächsten Hochwasser durchbrechen oder abgerollt wird, so daß die Kleingärtner und die größeren Landwirte wieder zuteil werden müssen, wie ihre Anpflanzungen durch das Wasser zerstört werden.

Durch die Klagen veranlaßt, haben wir die 1000 Meter Reinspud in Augenfeldern genommen und können feststellen, daß die Arbeit keineswegs übertrieben ist. Es muß hier endlich etwas geschehen, denn es ist unbedingt notwendig, daß der Weg in einen anständigen Zustand verkehrt wird. Abgesehen von den harten beruflichen und gewerblichen Interessen, haben die Mannheimer Bürger ein Recht darauf, daß ein Weg auf einem gerne besuchten Ausflugsgelände auch befahrbar ist. Dabei wäre die ganze Sache so rasch und billig zu erledigen, daß man nicht einmal den neuen Arbeitslohn herausgeben müßte. Schotter lagert am oberen Ende der Insel mehr als genug und die kleine Motorwalze der Stadt hätte in wenigen Tagen ganze Arbeit geleistet. Ohne großen Kostenaufwand wäre allen Beteiligten und Interessierten geholfen.

### Dank an Polizei und Gendarmerie

Der Minister des Innern hat an die bairische Polizei und Gendarmerie folgende Rundgebung erlassen: Allen Führern und Beamten des bairischen Sicherheitsdienstes spreche ich für die treue und ausdauernde Pflichterfüllung und die im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung geleisteten Dienste meinen Dank und meine Anerkennung aus.

### Reue Handfesslungen

Die Mannheimer Handfesslungen bekommen Zuwachs. Zunächst sind zehn Stiefelstellen am Wormser Weg vorgezogen, der inmitten des großen Komplexes der Handfesslungen zwischen Kästler und Waldhof liegt. Außerdem werden zuerst die Stiefelstellen für weitere hundert Stiefelstellen unternommen, von denen je die Hälfte aus Reichsmitteln und private Mittel finanziert werden. Sie werden jedenfalls aufgestellt und in Friedrichsfeld, Kästler und Waldhof erstellt werden.

Die bairische Reichshilfe. Herr Maximal, Maximal, Hofrat 1739, heute sein 75. Geburtstag. Die Reichshilfe ist ein Zeichen der Anerkennung der bairischen Reichshilfe. Herr Maximal, der als Hofrat tätig ist, ist ein Mann, der sich um die bairische Reichshilfe verdient gemacht hat.

### Filmundschau

Regie: „Der Räuber des Tong“

Die geheimnisvolle Welt des Ostens wird hier in einem eigenartigen, mit allem Reiz des Dramatischen und geheimnisvollen Aufnahmestil gezeigelt. „Der Räuber des Tong“ ist ein Film, der die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zieht. Die Handlung ist spannend und die Darbietungen sind hervorragend.

„Der Räuber des Tong“ ist ein Film, der die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich zieht. Die Handlung ist spannend und die Darbietungen sind hervorragend. Der Film ist in englischer Sprache gehalten, aber trotzdem verständlich, da die Dialoge sehr klar und deutlich sind. Die Kameraführung ist sehr gut und die Ausstattung ist sehr schön.

Der Film, der in englischer Sprache gehalten, aber trotzdem verständlich, da die Dialoge sehr klar und deutlich sind. Die Kameraführung ist sehr gut und die Ausstattung ist sehr schön. Der Film ist ein Beispiel für die Qualität der amerikanischen Produktionen. Die Handlung ist spannend und die Darbietungen sind hervorragend.

Der Hauptdarsteller „Der Räuber des Tong“ ist ein Mann, der sich um die bairische Reichshilfe verdient gemacht hat. Die Handlung ist spannend und die Darbietungen sind hervorragend. Der Film ist ein Beispiel für die Qualität der amerikanischen Produktionen. Die Kameraführung ist sehr gut und die Ausstattung ist sehr schön.

Der Film, der in englischer Sprache gehalten, aber trotzdem verständlich, da die Dialoge sehr klar und deutlich sind. Die Kameraführung ist sehr gut und die Ausstattung ist sehr schön. Der Film ist ein Beispiel für die Qualität der amerikanischen Produktionen. Die Kameraführung ist sehr gut und die Ausstattung ist sehr schön.

### Die hilfsbereite Feuerwehr

Daß unsere modernen Feuerwehreinheiten zuverlässige Helfer bei allen Vorkommnissen sind in jeder Lebenslage sind, haben sie schon mehr als einmal bewiesen und es ist schon längst bekannt, daß nicht jedesmal ein Brand zu löschen ist, wenn die Feuerwehreinheiten mit ihrem hellen Geflimmer durch die Straßen fahren. Nicht gerade „brandstiftig“, aber deswegen nicht weniger gefährlich war die Sache, als die Feuerwehre nach den Quadratmeter gerufen wurde, wo in einem Garten ein hoher Baum nicht mehr ganz zuverlässig erstickte. In höherer Höhe verlor sich nämlich ein Ast sich selbstständig an machen und in einem ihm geeignet erlöschenden Augenblick herunterzufallen. Ehe aber der Ast seine nicht ganz zulässige Arbeit durchzuführen konnte, kam die Feuerwehr angelahren, die ihm mit ihrer Leiter und den erforderlichen Handwerkzeugen zu Hilfe rücht. Die sich anfallenden Feuerlöscher konnten nicht mehr, als die Feuerwehreinheiten ihr gärtnerisches Talent entwickeln und den unglücklichen Ast kunstgerecht von der Höhe, nicht mehr die hohen Dachstühle zählen

### Sarkastisch

Junge ansehbarer Bekannter: „Jeden Abend, ehe ich zu Bett gehe, schreibe ich meine Gedanken in ein Tagebuch. Das ist interessant — nicht wahr?“  
Junge Dame: „Wie lange schreiben Sie das schon?“  
Junge Mann: „Drei Jahre.“  
Junge Dame: „Da haben Sie gewiß bald eine Seite voll.“

### Was hören wir?

Donnerstag, 4. August

- 7.00: Vol. Domburger Frühkonzert. — 12.00: Konzert. — 13.00: Konzert. — 15.00: Stande der Jugend. — 17.00: Stadt. Orchester Baden-Baden. — 18.00: Volkstheater. — 19.00: Konzert. — 20.00: Konzert. — 21.00: Konzert. — 22.00: Konzert.
- 8.00: Konzerte für die Gärten. — 10.00: Unterhaltungskonzert. — 11.00: Konzert. — 12.00: Konzert. — 13.00: Konzert. — 14.00: Konzert. — 15.00: Konzert. — 16.00: Konzert. — 17.00: Konzert. — 18.00: Konzert. — 19.00: Konzert. — 20.00: Konzert. — 21.00: Konzert. — 22.00: Konzert.
- 9.00: Konzerte für die Gärten. — 10.00: Unterhaltungskonzert. — 11.00: Konzert. — 12.00: Konzert. — 13.00: Konzert. — 14.00: Konzert. — 15.00: Konzert. — 16.00: Konzert. — 17.00: Konzert. — 18.00: Konzert. — 19.00: Konzert. — 20.00: Konzert. — 21.00: Konzert. — 22.00: Konzert.

## Der Herzog von Reichstadt

Ein historischer Roman von Ottokar Janetschek

Kaiser Franz befand sich in einer überaus unangenehmen Lage. Napoleon war in trod allem kein Schwager, den man nicht wie einen gewöhnlichen Kaiser behandeln konnte! Die immer in schwierigen Lagen wendete er sich auch jetzt an Metternich um Rat. „Er ist ja doch mit mir verwandt“, sagte er. „Ob er doch einen Enkel von ihm! Man soll den Kaiser irgendwohin schaffen, wo er kein Unheil mehr anrichten kann, nur umbringen soll man ihn nicht, wie es der Kaiserstand, dieser Windbeutel, gewöhnlich tut. Sorgen Sie dafür, lieber Herzog, daß da irgend etwas Vernünftiges arrangiert wird! Ich will endlich Ruhe haben!“

„Ich glaub's wohl, Majestät, aber werd müssen sich die Ränderchen einen haben, bevor sie ihn hinbringen. Aber ist dir daran, aufzulegen Kaiser des Konzepts eine neue Deklaration zu veranlassen?“  
„Schnell! Aber schicken Sie mir sie sofort!“  
Metternich unterbreche noch am gleichen Tage einem Kaiser die neue Deklaration. Sie wird ihrem Inhalt nach von der Kaiserin nicht viel ab, doch war sie in der Form sachlich und vornehm gehalten. Der Kaiser las sie aufmerksam durch und sprach als seine persönliche Meinung nur das eine, jedoch kein wenig wichtige verbindliche Wörter „allerdings“ hin.

Es war am 18. März 1815, als die in Wien verweilenden Fürsten den General Donoparis feierlich verließen und ihn der Beratung aller anständigen Menschen überließen.

Als Antwort kam aus Paris die Nachricht, daß Napoleon ganz Frankreich in seiner Macht habe und mitziehen sei, sein Anerkenntnis allenfalls mit den Willen zu erlangen.  
Maria Louise ergriff die Richtung ihres Gemüths. „Nicht! Nicht! Ich will nicht, daß mein Sohn in die Hände der Franzosen fällt.“

Es peinigte sie, daß man den Mann, der ihr jederzeit mit größter Hochachtung und Wohlwogen war, derart wegwerfend behandelte. Wohl hätte sie ihr Herz einem anderen Manne geschenkt; wohl bediente Napoleon für sie gewissermaßen nicht mehr, als eben nur der Vater ihres Kindes. Aber jäh Mele Kollache blieb sie im Augenblick seiner Erniedrigung für ihn, aus dessen Blut die Söhne entsprossen war, ein Leben.

Unverweilt eilte sie zu ihrem Vater und bat ihn unter Tränen, die kaiserliche Deklaration rückgängig zu machen.

Kaiser Franz war gerührt und weinte mit seiner Tochter. „Mein Gott“, jammerte er, „ich kann allein nichts unternehmen! Vielleicht geht es doch wieder zum Guten?“

Maria Louise hat noch des Valer's Rat. In dem, der ihr war, die Kaiserin so gar nicht ritterlich und schmeichele die Exzellenz sprach ab: „Der Mann ist ein Hebel und muß als solcher behandelt werden!“

Nun, da sie sah, daß ihre Bitten nirgendwo fruchteten, erkannte sie sich, daß ihr Mittel für den Mann im Grunde nichts anderes war, als durch den Kaiser den Weg zu den Händen zu führen. Sie mußte irgend etwas unternehmen, um dies zu verhindern. Da Kaiser Franz gegenwärtig mit den Kriegsvorbereitungen gegen seinen Schwiegersohn voll auf sich hatte, wendete sie sich schließlich an ihn.

„Mein teurer Vater!“ sprach sie. „Im Augenblick einer neuen Krise, die die Ruhe Europas gefährdet, und selbst bedroht von den neuen Unglücksfällen, die sich über meinen Kopf zusammenhängen, kann ich kein höheres Ziel, keinen wohlwollenderen Fort als diesen finden, den ich von Ihrer überlieferten Fürsicht für mich und meinen Sohn erhalte. In Ihre Arme, mein lieber Vater, flüchte ich mit dem meinen Drogen teuersten Leben auf dieser Welt. Ich übertrage Ihnen meine Hände und Ihren väterlichen Schutz unter mich. Ich wünsche es unter keine gefährlichere Pflicht setzen. Wir werden keinen anderen Willen als den Ihrigen kennen, mit Ihrer Fürsicht werden wir gerettet, alle meine Schritte in einem so schweren Moment zu lenken. Eine persönliche Unterwerfung wird die erste Bezeugung meiner Ergebenheit und ehrentätigen Hochachtung sein.“

Schönbrunn, 18. März 1815.

Der Kaiser wollte im Augenblick mit diesem Schreiben nicht anfangen. Er überlegte ab, ob er seiner „rechten Hand“ Metternich, damit dieser alles Nötige veranlasse.

Metternich sprach alsdann bei Maria Louise vor. „Ich komme im Auftrag Seiner Majestät“, sagte er, „um Ihre Hand zu bitten, sich mit großer Anwesenheit zu wollen. Ich weiß, daß Napoleon alles versuchen wird, um sich Ihre Person und des kleinen Prinzen zu bemächtigen.“

Maria Louise war blaß geworden. „Wie? Haben Sie Nachricht von solchen Absichten?“

Metternich machte ein besorgtes Gesicht. „Es wurde mir berichtet, daß Napoleon höchst entschieden hat, um Sie und den kleinen Prinzen zu entführen. Aber man spricht in Wien davon, daß Ihre Hand mit diesen Absichten einverstanden wären. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich dies ohne Umschweife sage, aber ich darf es wagen, weil ich überzeugt bin, daß Ihre Hand niemals Obedienz Interessen leichtfertig auf Spiel setzen würden.“ Er bemerkte die Angst, die ihr aus den Augen sah, als er seine Worte mit stolpernder Unklarheit sprach.

„Nein, nein, niemand!“ protestierte sie und freute die Arme wie abwesend vor sich hin. „Wie kann man nur so etwas von mir denken?“

„Mein Gott, Sie haben es nicht im mindesten begriffen. Man spricht doch allenfalls davon, daß Ihre Hand den kleinen Prinzen zu entführen. Aber man spricht in Wien davon, daß Ihre Hand mit diesen Absichten einverstanden wären. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich dies ohne Umschweife sage, aber ich darf es wagen, weil ich überzeugt bin, daß Ihre Hand niemals Obedienz Interessen leichtfertig auf Spiel setzen würden.“

„Verzeihen Sie nicht, Herr Staatskanzler, ich weiß, was ich meinem Vase sagend bin!“

„Ich bin überzeugt von der Treue Ihrer Hand Ihrem Vaterland und Ihrem Vater vis-à-vis. Jedoch behält jeder nicht überall diese Überzeugung!“  
„Was gibt den Deuten Grund zu sprechen? Und wer ist es, der an meiner Überzeugung einen Zweifel haben möchte?“  
„Es ist bekannt, daß Ihre Hand beim Zerren waren, um die Deklaration gegen Napoleon aus der Welt zu schaffen. Das hat doch Blut gemacht. Ich für meine Person befreite ich wohl, daß Ihre Hand für die Vernichtung des Erbthrones eintreten mußten. Schon die Reinheit der Familie, die so häufig

nach immer besteht, verlangt Ihre Hand. Ihre Hand haben nur so gebildet, wie jede große Frau in Ihrer Lage handeln würde. Was mich betrifft, so kann ich Ihrer Hand nur meine Bewunderung ausdrücken!“

Maria Louise sog diese Worte wie ein erstarrtes Wesen in ihre Seele. „Es ist ab!“ sagte sie mit einem Senker der Blicke. „Ich danke für Ihre missliebigen Verhältnisse! Dabei muß ich Ihnen aber doch sagen, daß mit einer Vereinbarung mit Napoleon so gar nicht mehr ausgemacht wäre, zumal ich ihn in jener Zeit, da ich von ihm getrennt war, erst so recht kennenlernte. Die Wollente war bei ihm! Das hat mir die Augen geöffnet! Er kann die Treue nicht halten! Er ist kein guter Familienvater und auch kein hingebender Gatte. Er ist nur ein von Macht besessener Mensch, dem edlere und innigere Gefühle fremd sind. Denn weiß ich, daß er der größte Feind ist, den die Welt gekannt hat. Gott sei ihm in der Zukunft gnädig!“

Sie drück ihre Rede ab, als hätte sie, zuviel gefasst zu haben.

Der Kaiser sah ihre Verlegenheit und entsagte mit Ruhe: „Gott, ich kann Ihre peinliche Lage gewiß verstehen und auch mitleiden, was es für Ihre Hand bedeuten würde, wieder an einem Mann zurückzuführen, der als europäischer Monarch nicht mehr anerkannt wird, Napoleon ist für Europa tot! Man würde ihn nicht einmal mehr als einladenden Bürger in diesen zivilisierten Ländern dulden. Die großen Völker, mit denen er sich gegenwärtig noch als einen Regenten aufspielen will, sind nicht ernst zu nehmen bei der Unzulänglichkeit des französischen Volkes. Heute noch habet er ihn zu, um morgen mit Steinen nach ihm zu werfen. Götter, glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß Sie nur in Ihrer Heimat wahre Freunde haben!“

„Ich weiß, und darum habe ich meinen Vater gebeten, mich und meinen Sohn unter seinen väterlichen Schutz zu nehmen.“

„Das war der einzige richtige Weg, Götter! Allerdings können Sie sicher sein. Und somit kann ich gleich mitteilen, daß mich Seine Majestät beauftragt hat, um das kaiserliche Wohl Ihrer Hand und des kleinen Prinzen zu sorgen. Ich bin sehr dankbar, daß ich mir heute diesem Auftrag nachkommen. Hier bin ich, Götter, und bitte mich und meine Dienste ganz zur Verfügung!“

(Fortsetzung folgt)





Offene Stellen

Defektoren und Schilderhauer... mit an and. Stra- arbeiter...

Straßenhändler

Mit den besten von Bekanntheit... Hotel Bauer

Immobilien

Ein- od. Zweifamilienhausneubauten im Villenort...

Gesucht

Partner f. Einfamilienhaus... 1 bis 3 Zimmer...

Klein. Gelände

mit od. ohne Gebäude... an besten St. in...

Geschäftshaus

mit Lagermöglichkeit... in best. Lage...

Geschäftshaus

mit Nebenräumen... in best. Lage...

Automarkt

Auto Nachweis Katerning 50... Wagen aus Privathand...

4 PS Opel, offen

in best. Zus. f. Verkauf... in best. Lage...

Kauf-Gesuche

Milchgeschäft... Schreibmaschine...

Handwagen (gestell)

in best. Zus. f. Verkauf... in best. Lage...

Glaswand

mit od. ohne... in best. Lage...

Miet-Gesuche

4 eventl. 5 Zimmer-Wohnung... in best. Lage...

4 Zimmer-Wohnung

mit od. ohne... in best. Lage...

Lagerraum

mit od. ohne... in best. Lage...

1-2 Zimmer u. Küche

in best. Lage... in best. Lage...

Vermietungen

Modernes Einfamilienhaus... 3 Zimmer...

Laden mit Nebenraum... in best. Lage...

3 Zimmerwohnung... in best. Lage...

4 schöne Büroräume... in best. Lage...

1 Zimmer... in best. Lage...

Größerer Geschäftskeller... in best. Lage...

Schöne, geräumige Werkstatt... in best. Lage...

7 Zimmer-Wohnung... in best. Lage...

R 7 Nr. 32, Friedrichsring, 3 Treppen... in best. Lage...

sonnige 6 Zimmerwohnung... in best. Lage...

Ungewöhnlich schöne, große Wohnung... in best. Lage...

5 Zimmerwohnung... in best. Lage...

Eine 5 Zimmerwohnung am Ring... in best. Lage...

M 7, 23, III Tr. ... in best. Lage...

Schöne geräumige 5 Zimmerwohnung... in best. Lage...

Oststadt: herrliche 1. Etage... in best. Lage...

Herrschafliche 5 Zimmer-Wohnung... in best. Lage...

Wohnung zu vermieten... in best. Lage...

Schöne 4 Zimmer-Wohnung... in best. Lage...

Am Paradeplatz... in best. Lage...

4 Zimmerwohnung... in best. Lage...

Schöne 4 Zimmer-Wohnung... in best. Lage...

Eingang Friedrichspark... in best. Lage...

Schöne sonn. 4 Zimmerwohnung... in best. Lage...

Eine 2 u. eine 4 Zimmerwohnung... in best. Lage...

5-6 Zimmerwohnung Schwetzingenstadt!... in best. Lage...

B 6, 6, 3. Stock... in best. Lage...

K 2, 23, III. ... in best. Lage...

3 Zimmer und Küche... in best. Lage...

3 Zimmer, Küche... in best. Lage...

2 Zimmer und Küche... in best. Lage...

2 Zimmer und Küche... in best. Lage...

2 leere Zimmer... in best. Lage...

Gr. Zimm. u. Küche... in best. Lage...

2 Zimmer - Wohnung... in best. Lage...

2 Zimmer - Wohnung... in best. Lage...

Nähe Wasserurm!... in best. Lage...

Zentrum!... in best. Lage...

1-2 sehr gut mbl. Z. ... in best. Lage...

Schönes sep. Zimmer... in best. Lage...

Größ. möbl. Zimmer... in best. Lage...

Frdl. möbl. Zimmer... in best. Lage...

Kauft Kohlen zu Sommerpreisen

Fordern Sie in unserem Haus an den Planken P 3, 13 Sommerpreisliste für alle Sorten rauchschwache Hausbrandkohlen...

Bernauer & Co. G. m. b. H. Mannheim, Luisenring 9

Ph. L. Lehmann-Bügler G. m. b. H. Kohlen - Koks Holz und Holzkohlen

Stöck & Fischer G. m. b. H. Mannheim, Luisenring 9

Küppersbusch Herde u. Oefen von der Verkaufsstelle

Karl Armbruster Schwetzingenstraße 93-95

ANKER Kohlen- u. Brikett-Werke G. m. b. H. Kohlen, Koks, Briketts, Holz für den Hausbrand

Spezialität Anthrazit-Eisambriketts für Dauerbrandöfen

Lager, Brikettfabrik, Brechwerk und Hauptkontor: Mannheim-Industrie-Hafen

Stadtkontor: Mannheim, Qu 5, 6

Telephon: Sammel-Nr. 51555

Zwangsversteigerung... durch Notar...

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim... durch Notar...

!! Banzen !!... durch Notar...

Peter Münd Wwe. Landwehrstr. 6

Astoria c.s. n. Heute Verlängerung!

Sennhütte K 3, 6 Heute Verlängerung

Restaurant z. Frankeneck, M 2, 12

Morgen Donnerstag Schlachtfest

Guten bürgerl. Mittagstisch von 70 Pfg. an

Es ladet freundlichst ein

Wihl. Karcher, Metzger u. Wirt

Verkäufe... durch Notar...

Motorrad... durch Notar...

Herrenfahrrad... durch Notar...

Hypotheken... durch Notar...

Hypothek - Darlehen... durch Notar...

Hypotheken... durch Notar...

Mehrere 1. Hypotheken... durch Notar...

Heirat... durch Notar...